

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 70.

Samstag den 31. August

1844.

Amtliches.

Neuenbürg. Nachdem die Bauten an der Flossgasse der großen Enz vollendet sind, so daß dieselbe vom Poppelthale an bis zur Landesgrenze wieder mit Langholz befahren werden kann, so wird die im Amtsblatte Nro. 45 angeordnete Sperre aufgehoben, wonach die Ortsvorsteher die in ihren Gemeinden befindlichen Flößer zu bescheiden haben.

Am 28. August 1844.

R. Oberamt.
Leypold.

Forstamt Altenstaig. Holzverkauf.

Im Revier Simmersfeld werden am Donnerstag den 19. und Freitag den 20. September d. J. — die Zusammenkunft ist am 19. Vormittags 9 Uhr in Simmersfeld — im Distrikt Haart 6 tan. Klstr., 575 tan. ungebundene Wellen; Buchschallen, 135 Langholzst., 109 Klöße 2³/₄ buchene, 2 tan. Klstr., 450 buchene 2150 tan. ungeb. Wellen, Großhammelberg 208 Langholzst. 388 Klöße, 9¹/₂ buchene 6 tan. Klstr. 22¹/₂ weißt. Rindentlstr., 1100 buch. 4500 tan. ungeb. Wellen; Scheidh. 35 Langholzst. 36 Klöße im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. August 1844.

R. Forstamt
v. Seutter.

Floß-Inspektion Calmbach. Scheiterholzbeifuhr und Floßbetriebs- Afford.

Am Donnerstag den 19. September d. J. Morgens 9 Uhr werden im Mast'schen Wirthshaus zu Schernbach folgende Geschäfte in Ver-
seihung kommen:

1) die Beibringung aus Flosswasser des in Staatswaldungen der Kl. Reichenbacher = Pfalzgrafenweiler = und Grömbacher = Reviere stehenden für den 1845 ger Nagold = Floß bestimmten Scheiterholzes, im Betrag von circa 1600 Klaftern;

2) die Beibringung an die Nagold und das An- und Abbinden des zum Betrieb des 1845 ger Nagold = Scheiterflößes nöthigen in circa 100 Stämmen bestehenden Borhängholzes;

3) der Einwurf, die Flotterhaltung und der Nachtrieb der im nächsten Jahr auf der Nagold zu verflößenden circa 1600 Klafter.

Die löblichen Ortsvorstände werden um Bekanntmachung dieses ersucht.

R. Floß-Inspektion
Oberförster
Güttenberger.

Floß-Inspektion Calmbach.

(Veraffordirung der zur Unterhaltung der Enz = Eyach = und Nagold = Flossstraße pro 18⁴⁴/₄₅ nöthigen Materialien = Lieferungen und Arbeiten.)

An den hienach bezeichneten Tagen werden die Behufs der Unterhaltung der Flossgebäude an der großen Enz, Kl. Enz, Eyach und Nagold pro 18⁴⁴/₄₅ nothwendig werdenden Holzlieferungen, Zimmer- und Schmidarbeiten öffentlich verlieden werden, und zwar:

1) für die Nagold:

am 19. September d. J. Nachmittags 2 Uhr im Mast'schen Wirthshause in Schernbach,

a. von der Rothlesthanner Wasserstube bis zur Flossgasse an der Bölmles = Mühle;

- am 21. September d. J. Morgens 8 Uhr im Waldhorn zu Altenstaig,
- h. von der Altenstaiger Stube bis zur Rohrdorfer Flossgasse, nebst der Abräumung eines Theils des in dieser Stube liegenden, der Flößerei hinderlichen Kiesrückens; am 21. September Abends 4 Uhr im Gasthof zur Sonne in Nagold,
- c. von der Nagolder bis zur Pfrendorfer Flossgasse; am 25. September Morgens 8 Uhr im Schwanen zu Wildberg,
- d. von der obern Flossgasse in Wildberg bis zur Bulacher Flossgasse; am 26. September Nachmittags 2 Uhr im Waldhorn zu Calw.
- e. von der Flossgasse bei der Calwer Walkmühle bis zur Hirsauer Flossgasse;
- 2) für die große Enz, kleine Enz und Eyach auf ihre ganze flossbare Ausdehnungen: am 30. September Morgens 8 Uhr im Köfler'schen Wirthshause zu Calmbach.

K. Floss-Inspektion
Oberförster
Güttenberger.

Floss-Inspektion Calmbach.

[Warnung.]

Aller bisher ergangenen Zurechtweisungen unerachtet kommt es immer noch vor, daß die herrschaftlichen Flossgebäude des Enz- Eyach und Nagoldthals in Folge von Leichtsinne und Fahrlässigkeit der Flößer bei deren Gebrauch mehr, oder minder bedeutende Beschädigungen leiden.

Es werden daher sämtliche Flößer wiederholt und nachdrücklichst ermahnt, die von ihnen benützt werdenden Flossanstalten stets sicher zu verwahren, besonders aber während des Schwelens mit zuverlässigen Wächtern zu versehen, und vor dem jedesmaligen Abgang die Zugtafeln so hoch aufzuwellen, als es die Häppl zulassen.

Calmbach am 27. August 1844.

K. Floss-Inspektion
Oberförster
Güttenberger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Kaufmann **Bock** aus **Calw** bringt auf den Markt eine sehr schöne Auswahl Mode- und Ellen-Waaren mit, er bittet daher um recht lebhaften Zupruch. Sein Lager ist bei Metzgermeister Reichstetter beide Marktstage über.

Unterzeichneter macht hiemit einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den nächsten hiesigen Jahrmarkt mit einer schönen Auswahl selbst gefertigter guter Waare in geschmackvollen Façonnen zum erstenmal besucht. Sie besteht in allen Arten feinen und ordinären Kleider-Bürsten, Sammt-Hut-Frottir- und Zahn-Bürsten, wie auch Schuh-Wichse-Glanz und Weberbürsten, Loden-Besen, Kehrwischen, Rasir-Maurer-Ipser-Anstreich- und Logis-Pinsel in 50 Sorten. Ferner Borsten-Kartärschen, Reishwurzel-Kartärschen, Boden-Strupf von Borsten und Reishwurzeln, Schuhmacher Borsten und noch vielen andern in mein Fach einschlagenden Artikeln, als Haarbürsten ic. Ich verspreche nicht nur gute Waare, sondern auch billige Preise und jeder Abnehmer wird gewiß mit Zufriedenheit meinen Stand verlassen.

Ich lade daher höflich ein und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Auch übernehme ich alle Arten von Reparationen und werde sie aufs pünktlichste und schnell besorgen.

Wilhelm Kühle,
Bürsten und Pinzel-Fabrikant
aus **Calw.**

Neuenbürg. Einen dunkelfarbigen tuchenen Ueberrock und einen schwarzen Frack, beide noch in ganz gutem Zustande, hat billigt zu verkaufen

Polizeidiener **Krauß.**

Einen neuen Leiternwagen mit eisernen Achsen, wie auch ein neues Bernerwägele hat billig zu verkaufen

Fr. **Dlpp, Wagner.**

Arnbach. Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen — 200 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.



Neuenbürg. Bei der hiesigen Schloßerzunftkaffe liegen — 60 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

In Altenstaig Stadt, werden aus den Stadtwaldungen am Donnerstag den 5. September Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause folgende Lang- und Säghölzer verkauft: im Geiseltthane ca. 180 Stm. Langholz, Häfnerwald 10 St. Langholz, Enzwald zunächst des Gompelschenerwegs ca. 500 St. Langholz und 600 St. Säghölze, Langenberg 30 St. Langholz Priemen 12 St. Langholz, 80 St. Säghölze.

Miszellen.

Was ein Mensch ertragen kann.

In Konstantine in Algerien lebt ein Franzose, Namens Jean, der zum Ausheilen der Bastonnade ange stellt ist und dieses traurige Geschäft mit einer gräßlichen Wollust verrichtet. Die Schicksale dieses Mannes sind allerdings aussergewöhnlich, der Reisende Poissonnier, der sie erzählt, verbürgt aber die Wahrheit derselben. Wir theilen sie in Nachfolgendem mit.

Jean war Matrose am Bord eines Handelsschiffes, das im Jahre 1833 an den Küsten von Bona hin und herfuhr. Bald trat ein fühlbarer Wassermangel auf dem Schiffe ein und um der Noth abzuhelfen, ruderten drei Mann an das Ufer, das damals noch nicht französisch war; sie hofften sich durch Schnelligkeit der Aufmerksamkeit der Araber zu entziehen; aber in dem Augenblicke, wo sie mit ihrem Wasservorrathe in ihr Boot zurückkehren wollten, brach eine große Anzahl Araber hervor und führte die Unglücklichen gefangen mit fort. Sie wurden zu einem vornehmen Häuptlinge des Stammes gebracht und es begann jetzt für sie eine Reihe von Leiden, der nur eine so bevorzugte Constitution nicht erlag, wie sie Jean von der Natur erhalten hatte. Jean's Gebieter, in seiner Freude, Ungläubige in seiner Gewalt zu haben, hatte die höllische Idee, seinen Pflug durch ein menschliches Gespann ziehen zu lassen, und um die Ähnlichkeit mit den Thieren, deren Stelle sie vertraten, noch größer zu machen, mußten sie nackt, dem glühenden Sonnenbrand ausgesetzt, in den Furchen gebeugten Hauptes fortziehen, wobei Peitsche und Stachel den sinkenden Muth und die nachlassenden Kräfte wieder auffrishten. Zwei starben unter der Anstrengung, ihre Leichname blieben liegen zur Speise der Raubvögel, und Jean mußte diesen furchtbaren Anblick ertragen. Jetzt verfiel Jean, durch den Tod von seinen Freunden getrennt, deren Gegenwart noch sein einziger Trost gewesen war, gendthigt, seine Klagen und Thränen in sich zu verschließen, in einen furchtbaren Zustand von Stumpf sinn und Erschöpfung. Sein Herr, um doch wenigstens noch einigen Nutzen von seinem Sklaven zu ziehen, und der ihn zu verlieren fürchtete, verkaufte ihn um eine geringe Summe an einen Dorfschmied. Mußte Jean früher

den Ochsen, der den Pflug zieht, vorstellen, so sollte er jetzt die Dienste des Hundes leisten und das Rad treten, das den Blasebalg des Schmiedes in Bewegung setzte. Wenn er, erschöpft von der Hitze des Schmiedefeuers, sich der Wollenkleidung, die man ihm angelegt hatte, entledigen wollte, so verbot man ihm unter Verwünschungen, indem das Fleisch eines Christen zu eckelhaft sey für das Auge mohammedanischer Frauen. Schließ er ein bei seiner Arbeit, so weckte ihn ein glühendes Eisen, und diese abscheuliche Tyrannei, diese fortdauernde Erniedrigung stumpfte endlich seine Empfindung so sehr ab, daß er sich nicht mehr beklagte; er arbeitete unaufhörlich, als wäre sein Körper eine Maschine. Indes gedachte er doch der Vorsehung und der Freiseit, und dies hielt ihn aufrecht. Seine anscheinende Hügigkeit verschaffte ihm endlich auf Augenblicke Ruhe; sein Herr schattete ihm nach einem angestrengten Tage, mit einem alten Manne trockenes Holz zur Kohlenbereitung aufzulesen, und der Gefangene benutzte diese Ausflüge, um die Umgegend kennen zu lernen und um Heizen und Beeren zu sammeln, die er an ein in versteinerten Orte verbarg. Mit jedem Tage wuchs sein Schag und seine Pefnung; aber er hatte noch andere Leiden zu überstehen als seine Arbeit. Die Feste waren seine Unglückstage, an denen er zur Belustigung dieser Unmenschen gepeitscht wurde. Er mußte in seinen Lumpen erscheinen, die man ihm vom Leibe riß, diesmal ohne zu fürchten, daß die keuschen Augen der Araberinnen daran Anstoß nehmen würden. Dann begann die Qual. Einmal mußte er eine glühende Kohle in die Hand nehmen, das andere Mal jagten ihn die Kinder mit Dorngersten; sein Leib ist zerrissen, seine Füße bluten, aber er muß laufen. Manchmal legte er sich nieder und bat um Gnade; aber die Alten riefen: „Er muß tanzen, schlägt zu Kinder, es ist ein Christ!“ Stürzte er endlich vor der Erschöpfung nieder, so wurden die Hunde auf ihn gehetzt, denen man aber noch zeitig genug Einhalt that, daß sie ihn nicht ganz zerrissen, um ihn zu neuen Belustigungen aufzusparen.

Wenn der Unglückliche endlich zerrissen und zerlegt seine Lumpen nehmen wollte, so verweigerte man sie ihm, und er mußte sich mit blutendem Leibe unter der sengenden Sonne im glühenden Staube wälzen. Seine flehendsten Worte, seine heißesten Thränen stießen nur auf Gleichgültigkeit. Wenn er sich in diesem Zustande in ein Zelt schleichen und um ein wenig Schatten und Wasser zur Stillung seines brennenden Durstes bitten wollte, so warf man alle möglichen Unreinigkeiten auf ihn, und um seinen Qualen sich zu entziehen, suchte er dann oft Zuflucht unter den Heerden, die minder grausam waren. Diese schrecklichen Scenen wiederholten sich oft, und nur die Hoffnung hielt ihn aufrecht und am Leben.

Endlich bot sich eine günstige Gelegenheit zur Flucht dar. Es war eine jener stillen Nächte nach einem heißen Tage, aus der Ferne vernahm man das Geheul der wilden Thiere und die Sterne begannen unter den rothglühenden Wolken zu verschwinden, die in großen Massen

sich versammelten. Die Blitze folgten sich rasch und Alles schien einen jener furchtbaren, aber unter dem glühenden Himmel seltenen Stürme zu weissagen. Jean, der bei den Thieren war, wachte mit diesen und gedachte der Freiheit — plötzlich erhebt er sich, als wäre ihm ein heller Gedanke gekommen; er schleicht sich an die Zelte, wo die Araber schlummern, er beschwichtigt die bissigen Hunde und gelangt endlich an die Wohnung seines Herrn. Hier nimmt er einen Säbel von der Wand, schleicht leise auf den Schaffellen, die den Boden bedecken, in die Nähe seines Tyrannen, und der Gedanke an Rache durchfliegt seine Seele. Aber er fühlt sich zu schwach, mit einem Schlage dem Leben des Arabers ein Ende zu machen, er gedenkt der Quaken, die seiner warten, wenn er den Zweck verfehlt, er fürchtet, die Schlafenden in den benachbarten Zelten zu wecken, denn er weiß, wie schnell sie bewaffnet erscheinen; ein Schrei, ein Stöhnen kann ihn verrathen. So kehrt er zurück zur Heerde, die er verlassen, wählt unter den umherlaufenden Stuten eine aus, deren Schnelligkeit und Sanftmuth er kennt, schwingt sich hinauf, verläßt das Dorf und reitet dann im Galopp davon. Bald hält er an, nimmt aus seinem Versteck die Lebensmittel, die er sorgsam angehäuft, und jagt dann weiter. Schon hat er eine bedeutende Strecke hinter sich; im Dorf ist noch Alles ruhig, nur die Heerden brüllen, erschreckt durch die rollenden Donner und den strömenden Regen.

Jean's Stute trug ihn mit gleicher Schnelle rastlos fort, Berge und Wälder schwanden vor ihm dahin und als der Tag anbrach, zerstreuten sich die Wolken und ein milder Wind säufte den Aufruhr der Natur. Der Flüchtling hemmte jetzt den Lauf seines Rosses, um in vollen Zügen des neuen Lebens zu genießen; jetzt ist er frei, sein Herr zehn Meilen von ihm entfernt, und seinen Spuren kann man nicht folgen, denn der Lauf seiner Stute ist so leicht, daß sie kaum einen Eindruck im Sande zurückzulassen scheint. Er kann nun, ohne die Peitsche oder das Eisen seines Tyrannen zu fürchten, auf der Erde ausruhen. Aber was thun? Die Franzosen, die das Gebiet besetzen, sind noch hundert Meilen von ihm entfernt, und er kennt keinen Weg. Wie soll er auf dieser langen Reise allen Blicken der Araber sich entziehen? Doch, wenigstens ist er auf einige Tage frei, und wenn er auch wieder Sklave werden soll, so hofft er doch in menschlichere Hände zu fallen. Von diesen Hoffnungen gewiegt, hält er an einem Wäldchen, läßt seine Stute weiden und fängt an, seine Lebensmittel zu verzehren, an denen er bald Mangel leiden soll. Drei Tage irrt er in den Bergen und Thälern umher, aber am vierten sind seine Vorräthe aufgezehrt und schon scheint ihm die Freiheit minder lockend. Er nährt sich jetzt noch zwei Tage von wilden Früchten, aber auch diese findet er nicht mehr; der Hunger quält ihn, und fast sehnt er sich zu seinem alten Herrn zurück! Bis jetzt hatte er die Wohnungen der Araber gemieden, jetzt sucht er sie auf, und bald gelangt er zu einem Stamme Araber.

Jean geräth noch einmal in Sklaverei; man verkauft ihn um ein Goldstück an den Bei von Konstantine, bei dem er unter mancherlei Qual und Todesangst bleibt bis zur Eroberung durch die Franzosen, wodurch er befreit wird.

Die Lehre, die ihm aus seinen Leiden entstanden, ist die Rache! Mit gefühlloser Grausamkeit, mit zufriednem Lächeln theilt er die Bastonnade aus, trinkt lustig, wenn er geprügelt hat und entläßt seinen Mann nie, ohne ihm noch einige Hiebe über die bestimmte Zahl zu geben, die er seine rechtmäßigen Procente nennt.

Dieser Jean ist von kleiner Statur, ziemlich untersezt; sein Gang ist langsam und schwankend, eine Folge der Bastonnade, die er früher selbst, er sagt, wohl über hundert Mal, erhalten.

Ein Berliner Eckensteher zog durch ein lautes Gebell, das er auf offener StraÙe executirte, mehrere Menschen und endlich auch einen Gensd'armen herbei. Letzterer unterlagte ihm sein Gefolge und fragte, warum er solchen Unfug treibe? „Erlooben Sie, Herr Gensd'arm, des hat seinen guten Grund: mein Hünsher, vor dem ich drei Dhaler Hundesteuer gegeben habe, ist mir jestern freipirt; nu will ich blos die drei Dhaler abbellen.“

Als die Königin Christine von Schweden sich zu Fontainebleau befand, machten ihr mehrere französische Hofdamen die Aufwartung und wollten sie umarmen. Die Königin, durch diese Vertraulichkeit beleidigt, sagte blos: „Was für eine Wuth plagt diese Frauenzimmer, mich zu küssen! Gehe ich denn einer Mannsperson?“

Auflösung des Logogriffs in No. 68 Belisar. Elisa. Elias. Bel. Isar.

Frucht = Preise.

	Kernen		Dinkel		Haber	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
In Altenstaig am 24. August.	17	36	6	42	6	—
	—	—	6	30	—	—
			6	24	—	—
In Freudenstadt am 10. August.	17	12	—	—	5	56
	16	—	—	—	5	36
	14	56	—	—	5	24
In Tübingen am 9. August.	—	—	7	20	5	40
	—	—	6	35	5	14
	—	—	6	—	5	—
In Nagold am 17. August.	—	—	6	42	6	—
	—	—	6	41	5	38
	—	—	5	15	5	—
In Weil der Stadt am 14. August.	—	—	6	24	4	40
			5	57		
			5	30		
In Heilbronn. am 14. August.	14	6	5	40	4	54
	12	48	5	8	4	15

Mit einer Beilage.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neeh in Neuenbürg.